

Zeigen, wie es gehen kann

Medico International wird 50 Jahre alt

Irgendwie ist das typisch: Da bringt die Hilfsorganisation Medico International ein Jubiläumsrundschreiben anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens heraus und widmet in der mehr als 80-seitigen Broschüre ganze zwei Seiten dem eigenen Wirken. Dafür folgt gleich darauf das, was die Organisation seit ihrer Gründung zur Zeit des Bürgerkriegs im afrikanischen Biafra und dem Vietnamkrieg bewegt: „Neue Fragen“. Wissenschaftler und Partner aus den Ländern, in denen die Hilfsorganisation aktiv ist, befassen

sich mit den Bedingungen und der Analyse der Zustände in der Welt und ihrer Ursachen.

Schon damals, bald nach den ersten Hilfslieferungen mit Altkleidern und Medikamenten für die vom Bürgerkrieg betroffene Bevölkerung in Biafra fragten die Medico-Gründer: Was sind die gesellschaftlichen Ursachen von Not und Elend? Berufen konnten sie sich damit auf die 68er-Bewegung und die in Frankfurt entstandene Kritische Theorie, die den gesellschaftskritischen Blick auf die Welt etabliert hatte.

Und heute sind schon längst wieder neue Fragen zu beantworten, sagt Anne Jung, die seit Januar für die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit von Medico verantwortlich zeichnet. Schnell seien sich die Verantwortlichen damals bewusst geworden, dass sie nicht einfach Katastrophenhilfe leisten, sondern zur Entwicklung und zu einer Veränderung der Verhältnisse beitragen wollten. Kritische Anfragen und Aufklärungsarbeit über gesellschaftliche Missstände wurden daher als wichtiger Teil der Arbeit verstanden. „Dass unsere Öffentlichkeitsarbeit breiten Raum einnimmt, und zwar weit über Spendenwerbung hinaus, unterscheidet uns von vielen anderen Hilfsorganisationen“, sagt Anne Jung.

Nun kann man eine Organisation wie Medico International mit vielen Zahlen darstellen: In wie vielen Ländern werden welche Projekte gefördert? Wie viele Mitarbeitende gibt es, welche Summen werden eingesetzt? (siehe Kasten)

Hilfe im Handgemenge

Man kann aber auch zeigen, welche Ziele sie verfolgt, nach welchen Kriterien Hilfe geleistet wird und mit wem die Organisation zusammenarbeitet. Und da sind Veränderung und Weiterentwicklung gefragt. Immer wieder muss sich die Organisation im Lauf der Jahre auf neue Gegebenheiten einstellen. So sind etwa die 80er Jahre geprägt von der Solidarität und Zusammenarbeit mit Befreiungsbewegungen. Das führt an vielen Orten zu dem, was Medico „Befreiungshilfe“ nennt, was aber auch einen Begriff entstehen lässt, der die Organisation bis heute begleitet: „Hilfe im Handgemenge“. Da stellt sich etwa die Frage, wie sich die Helfer positionieren, wenn Befreiungsbewegungen ihre Versprechungen nicht einhalten, wenn sie selbst die Menschenrechte verletzen.

„Es ist eine Frage der Haltung, uns immer wieder mit neuen Gegebenheiten auseinanderzusetzen“, sagt Anne Jung. Und damit ist auch

Foto: medico



Medico International wird im Mai 68 gegründet. Es ist eine Zeit des Aufbruchs, der auch auf die verheerenden Kriege in Vietnam und Biafra folgt. Erstmals überträgt das Fernsehen die Bilder von ausgemergelten Kindern und fernen Gräueln allabendlich in die Wohnzimmer. Zehntausende gehen auf die Straße, fordern ein Ende des Krieges und entwickeln neue Formen praktischer Solidarität. Medico beginnt mit dem Sammeln von Ärztemustern, Medikamenten und Altkleidern, fliegt im August 1968 die erste größere Hilfssendung aus. Mit der Zeit gerät der politische Kontext in den Blick, stellen sich bohrende Fragen nach den gesellschaftlichen Ursachen der Not und des Elends in Afrika, Asien und Lateinamerika. Die Politisierung verändert die Arbeit. Man will nicht einfach Katastrophenhilfe leisten, sondern selbstständige Entwicklung fördern: Hilfe zur Selbsthilfe leisten.



Für Medico International ist Hilfe Teil eines umfassenden solidarischen und politischen Handelns. Das Bemühen, emanzipatorische Prozesse zu unterstützen, schließt das Bewusstsein um die ambivalenten Folgen von Hilfe ein. Die Schattenseiten der Entwicklungshilfe versucht die Hilfsorganisation selbstkritisch zu reflektieren und immer wieder öffentlich zur Debatte zu stellen. „Hilfe verteidigen, kritisieren und überwinden“ ist die Maxime, an der sie ihr Handeln ausrichtet. Entsprechend ist das Verhältnis mit ihren Partnern aus Afrika, Asien und Lateinamerika ein solidarisches Verhältnis auf Augenhöhe. Das Bild zeigt den Medico-Partner Roméo Ntamag aus Mali auf einer Konferenz.

gemeint, dass man sich immer wieder Partner suchen muss, die den Kriterien entsprechen, nach denen Medico Hilfe leistet. Medico nimmt seine Partner immer auch als politische Subjekte wahr, Menschen und Organisationen, die für eine politische Haltung stehen.

Mit Friedensnobelpreis ausgezeichnet

So kam nach dem Jahrzehnt der Befreiungsbewegungen in den 1990er Jahren die Globalisierung von unten mit einer intensiven Vernetzung mit anderen Organisationen in den Blick. 1993 gründete Medico zusammen mit den Vietnam Veterans of America die Kampagne für ein weltweites Verbot von Landminen, die im Oktober 1997 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Ein Grund, stolz zu sein, aber keineswegs ein Grund, stehenzubleiben.

Angesichts der Naturkatastrophen der 2000er Jahre in Mittelamerika, Südasien und auf Haiti musste sich das Medico-Konzept der kritischen Nothilfe erneut bewähren. Die 2010er Jahre, in denen der arabische Frühling Hoffnungen weckte, aber schnell in neue Unterdrückung und

Krieg umschlug, brachte wieder neue Herausforderungen, nämlich Flucht- und Migrationsbewegungen. Medico verteidigt „das Recht zu gehen und das Recht zu bleiben“.

Das 50-jährige Bestehen bringt der Organisation auch ein neues, ein eigenes Haus. Natürlich werden Fragen gestellt angesichts dieses zweifellos teuren Neubaus. „Das neue Haus dient unserer finanziellen Unabhängigkeit“, sagt Geschäftsführer Thomas Gebauer. Errichtet wurde es von der Medico-Stiftung, die vor 13 Jahren gegründet wurde, um Projektpartner langfristig zu unterstützen und die Arbeit von medialen Konjunkturen und Zuschüssen unabhängig zu machen. Statt selbst

Im Jahr 2016 hat Medico International 120 Projekte in 30 Ländern gefördert. Die Organisation hat Partner in Afrika, Asien, Lateinamerika und im Nahen und Mittleren Osten. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit liegen auf der Förderung von Präventionsprojekten im Gesundheitsbereich, in der Stärkung der Selbstorganisation von Arbeiterinnen und Arbeitern, in der Begleitung und Unterstützung von Migranten und immer wieder auch in Katastrophenhilfe und humanitären Projekten, die vom Krieg und Katastrophen betroffenen Menschen das Überleben sichern. Innerhalb Deutschlands setzt sich Medico für die Unterstützung von Flüchtlingen, Traumatisierten und Folteropfern ein. Spenden und Zuwendungen im Jahr 2016 betragen 11,5 Millionen Euro, von denen 9,8 Millionen in die Projektförderung und Projektbegleitung gingen. Für die Aufklärungs- und Kampagnenarbeit wurden 850.000 Euro aufgewendet, für Werbung und Verwaltung 920.000 Euro. Die Anschrift lautet: Medico International, Lindleystraße 15, 60314 Frankfurt, Telefon 069/94 43 80.

wld



Computer & Internet

Beratung ✓ Schulung ✓ Service ✓
für Seniorinnen & Senioren
– vor Ort bei Ihnen zuhause –
in Frankfurt/M. und Umgebung

Markus Schüller Computer Beratung
www.Senior-Computer-Lab.de
info@senior-computer-lab.de
069 - 73 60 06

Miete im immer teurer werdenden Frankfurt zu zahlen, arbeiten die rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun im eigenen Haus. Durch die Vermietung von Räumen an vier gleichgesinnte Organisationen erzielt Medico selbst Mieteinnahmen, die dann wiederum in die Arbeit fließen können.

Und dieser Neubau in der Lindleystraße bringt auch eine Neuausrichtung, ermöglicht er doch durch einen großen Veranstaltungsraum im Erdgeschoss neue Kooperationen, Ausstellungen und Veranstaltungen, die das Konzept der Öffentlichkeitsarbeit, der Analyse und Debatte weiter beleben.

Medico International feiert sein Jubiläum denn auch mit etlichen Veranstaltungen, die auf der Webseite www.medico-international.de abgerufen werden können. Am 4. August wird es ein großes Sommerfest geben, und am 29. August eröffnet in den neuen Räumen eine Ausstellung „Yallah!? Über die Balkanroute – Was vom ‚langen Sommer der Migration‘ bleibt“. Weitere Veranstaltungen sind im Herbst geplant.

Lieselotte Wendt